

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20. A. Bestellgeld.
Wannemals nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 3 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 A.;
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 A.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 A.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adress:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 179.

Neuenbürg, Freitag den 10. November 1905.

63. Jahrgang.

Kundschau.

Berlin, 7. Nov. Die Verleihung des höchsten preussischen Ordens, des Ordens pour le mérite, an den Generalleutnant v. Trotha, den Major Meister und den Hauptmann Franke von der Schutztruppe für Südwestafrika wird weit über die militärischen Kreise hinaus freudig begrüßt werden; aber es wird sich dabei das Bedauern nicht ganz unterdrücken lassen, daß die gleiche Auszeichnung nicht auch dem wackeren Generalmajor Leutwein zuteil geworden ist. Major Meister hat vor seinem Uebertritt zur Schutztruppe dem sächsischen Heere angehört und Hauptmann Franke dem preussischen Ingenieur- und Pionierkorps. Er hatte bereits die für einen Hauptmann einzig dastehende Auszeichnung des Roten Adlerordens 3. Klasse mit Schwertern und der königlichen Krone erhalten und nun hat ihm der Kaiser gelegentlich der Frühstückstafel am 5. ds. Mts, wozu Hauptmann Franke geladen war, diesen höchsten Kriegesorden persönlich überreicht. Die größten Verdienste hat unstreitig Hauptmann Franke, der bei Beginn des Herero-Aufstandes in 5 1/2 Tagen 500 Kilometer zurücklegte und dabei Windhak, Okahandja und Omaruru mit seiner tapferen Kompagnie befreite. Durch diese hohe Ordensauszeichnung wird aber auch die ganze Truppe geehrt, deren Verdienste in der Öffentlichkeit noch viel zu wenig gewürdigt werden.

Berlin, 7. Nov. Ein Geschenk des Kaisers an den Mikado befindet sich, wie die „Allg. Ztg.“ meldet, gegenwärtig auf dem Wege nach Japan. Es besteht in sechs Kapphengsten aus dem königl. Landgestüt Trarsteden. Die Tiere, die von auserselbener Schönheit sind, wurden zu je 3 Stück in zwei Wagen im Berlin-Münchener Zuge untergebracht, um zunächst nach Genoa befördert zu werden. Von da werden sie an Bord des Lloyd dampfers „Eitel Friedrich“ nach Japan befördert.

Die Reichstags-Erfassung in Eisenach für den verstorbenen nationalliberalen Abgeordneten Fries führte zu einer Stichwahl zwischen dem sozialdemokratischen (Leber) und dem antisemitischen Kandidaten (Schod).

Karlsruhe, 8. Novbr. Heute fanden die Wahlen zur 1. Kammer des badischen Land-

tags statt. Es wurden gewählt: 8 Vertreter des grundherrlichen Adels, 3 Vertreter der Handwerkskammern, 2 Vertreter des Landwirtschaftsrates, je 1 Vertreter der mittleren Städte Badens, der Kreisaußschüsse und der Handwerkskammern. Die Städte der Städteordnung sind durch Oberbürgermeister Dr. Winterer in Freiburg und Oberbürgermeister Beck in Mannheim vertreten. Die Universität Freiburg wählte Hofrat Kilmelin, die technische Hochschule in Karlsruhe Geh. Hofrat Bunte. Die Wahl der Universität Heidelberg verlief ergebnislos.

Das badische Zentrum beansprucht jetzt, weil es der Zahl nach die stärkste Partei ist, das Präsidium in der zweiten Kammer. Der bisherige Präsident, der nationalliberale Abgeordnete Oberbürgermeister Gönner, war von jeher dem Zentrum besonders verhaßt; seiner Person gilt in erster Linie die Aufwerfung der Frage, welche Partei den Präsidentensitz einnehmen soll. Da der „Blod“ geschlossen in den Wahlkampf ging und als diese geschlossene Einheit die stärkste Partei bildet, wenn sie sich auch aus verschiedenen Elementen zusammensetzt, so wird, nach der „Nat. Korr.“, der „Blod“ jedenfalls auch den Anspruch erheben, aus seinen Reihen den ersten Präsidenten zu stellen; die Wahl kann dann auf keinen anderen als den nationalliberalen Abg. Gönner, den bisherigen Präsidenten, fallen.

Berlin, 8. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt kurz und bündig: Seine Majestät König Eduard VII. von Großbritannien und Irland vollendet am 9. ds. Mts. das 64. Lebensjahr.

Hamburg, 8. Nov. Nach einer Meldung der „Hamburger Börsenhalle“ ist die Zeitungsnachricht von der Ausplünderung des deutschen Leichters „Moderne Kunst“ in Neval unzutreffend. Der Leichter befindet sich gar nicht in Neval, sondern geht heute von Rotterdam nach Wilhelmshafen ab. Der Leichterverkehr in den russischen Ostseehäfen war leghin durch die Ausstände zwar erschwert, funktionierte aber im übrigen regelmäßig.

Petersburg, 9. Nov. Die Entlassungsgesuche des Großfürsten Wladimir als Kommandeur der Gardetruppen und des Militärbezirks Petersburg und des zum Mitglied des Reichsrats ernannten Eisenbahnministers Fürsten Chilkow sind angenommen worden.

Wien, 8. Nov. Aus Petersburg wird gemeldet, General Trepoff habe den Abschied erhalten, die Stellung Wittes sei fester als je und die ganze Kamarilla sei unterlegen.

Paris, 8. Nov. Der „Temps“ meldet aus Moskau: Die Schlächter haben vor den Heiligenbildern geschworen, alle Studenten zu töten, weil sie überzeugt sind, daß die Ruhe erst wieder eintreten werde, wenn der letzte Student abgeschlachtet sei.

Tokio, 8. Nov. Dem „Daily Telegraph“ wird gemeldet: Unter der mehr als 1 Million zählenden Bevölkerung der Bezirke Fukuoka, Nijagi und Iwate im Osten von Nippon herrscht Hungernot.

Württemberg.

In der letzten Sitzung des Präsidiums des Württ. Kriegerbundes wurden u. a. die Erfahrungen mitgeteilt, die mit den im vergangenen Jahre in Ulm beschlossenen neuen Bundesjungen (die bekanntlich seinerzeit in verschiedenen Bezirksvereinen auf Widerstand stießen) gemacht worden sind. Es wurde dabei namentlich unter Hinweis auf die Gannstatter Veteranenbewegung festgestellt, daß sich die Einrichtung der Bezirksobmänner auf beste bewährt habe.

Stuttgart, 6. Nov. Zu dem neulichen Stuttgarter Eingangs „Wo bleibt der Steuerzettel?“ wird von unterrichteter Seite geschrieben: In Stuttgart war die Gemeindebehörde für Einkommensteuer mit ihren Erhebungen erst im August fertig. Erst dann konnte das Hauptsteueramt in Tätigkeit treten. Die Annahme, daß der fehlende Betrag auf Stuttgart umgelegt werden soll, ist unmöglich, weil in Art 18 des Einkommensteuergesetzes die Einzelsätze genau festgesetzt sind. Nach diesem Artikel kann jeder genau ausrechnen, wie viel er Steuer zahlen muß.

Stuttgart, 8. Nov. In dem Rathaus wurde gestern der große Tafelaussatz überreicht, welchen der verstorbene Geh. Kommerzienrat v. Siegle und seine Gattin aus Anlaß der Einweihung des neuen Rathauses gestiftet hatten. Der Aussatz, der in reich vergoldetem Silber getrieben ist, stellt einen Pokal dar, der abgenommen werden kann und bestimmt ist, beim Wahl zu kreisen.

Stuttgart, 7. Nov. (Strafkammer.) Einen furchtlichen Raubfall verübte der aus der Unterjuch-

Des Kapitäns Geheimnis.

Ein Drama auf dem Meere von Gustav Löffel.
2) (Nachdruck verboten.)

Filippo blickte eine Weile sinnend vor sich nieder. In seinem leicht entzündlichen Herzen schrie es: „Das ist eine Vergeßlichkeit freien Menschenrechts, weiße Sklaverei!“ Aber sein Mund blieb stumm. Nun begann er zu verstehen, was Tom mit seiner bedeutungsvollen Warnung hatte sagen wollen: „Der Mann trägt ein Geheimnis mit sich herum, und Du wirst an demselben elendiglich scheitern, so wahr ich Tom Belling heiße!“ Tom hatte jedenfalls eine Fahrt mit der „Fortuna“ gemacht und diese sonderbaren Vorgänge beobachtet. Er sagte sich, daß Filippo nicht der Mann sei, der dazu schweige. Und sprach er, stellte er den Kapitän darüber zur Rede, so war es zu seinem Verderben. So mochte es wohl sein, denn der Kapitän war König in seinem kleinen schwimmenden Reich. Er gab sich hier anders als auf dem Lande. Dennoch —!

„Nun, was sinnst Du?“ fragte Jack ungeduldig. „Was kimmert uns das Alles?“

„D mich — gar nichts,“ gab Filippo zögernd zurück. „Wie Jack, so dachten wohl alle hier. Und dennoch —!“

„Merkwürdig bleibt es aber doch, dieses Verhältnis zwischen Vater und Tochter!“ warf er lauernd hin. Jack zuckte mit den Achseln.

„Du lätest besser, Deinen Geschäften nachzugehen

und Dich um diese Angelegenheit des Kapitäns nicht zu kümmern. Es könnte Dir sonst einmal schlecht bekommen.“

Damit trollte sich Jack und ließ den Italiener stehen.

Man war noch im Kanal. Dichter Nebel lagerte auf dem Wasser, und so war äußerste Wachsamkeit geboten, um einem Zusammenstoß vorzubeugen.

Filippo überließ die Sorge hierfür anderen. Von diesem Tage an gab es für ihn nur noch einen Gegenstand der Bewachung, das war die „Gefangene der Fortuna“, wie er mit einem Aufgebot seines dichterischen Gemüts die Tochter des Kapitäns nannte. Es kam sonst nicht leicht vor, daß Schiffskapitäne ihre Frauen oder Töchter den Gefahren einer Meeresfahrt aussetzten; aber wenn es nun schon einmal geschah, daß Longford, der zugleich Eigentümer seines Schiffes war, seine Tochter auf allen seinen Reisen mitnahm, warum dann dieses ängstliche Verbergen derselben vor den Augen der Mannschaft, dieses Geheimnisvolle, und die spätere Fernhaltung aller derjenigen, welche eine solche Reise einmal mitgemacht hatten? Filippo war ein ritterlicher Charakter, ein Mann von höherer Intelligenz. Ihn schmerzte es, ein armes, schwaches Weib so gefangen zu sehen, denn seiner Meinung nach wurde die schöne Unbekannte gegen ihren Willen zurückgehalten unter einem Namen, welcher jeden Einwand abschneidet. Vater und Tochter! Wer wollte sich dazwischen drängen? Wäher hatte wohl niemand den Mut dazu gefunden. Diese rohen Seeleute stellten sich wohl alle auf den

Standpunkt Jacks. „Was geht es uns an?“ Nun, Filippo war entschlossen, das nicht zu tun. Er wollte dieses Geheimnis des Kapitäns ergründen, und wenn er gleich daran zu Grunde ginge. Allerdings, den Schiffsherrn selbst konnte er darnach nicht befragen, und der würde ihm auch keine Antwort geben. Er mußte also suchen, eine Verständigung mit der Gefangenen herbeizuführen, und das war nicht leicht. Es war sehr fraglich, ob das für ihn, einem gemeinen Matrosen, überhaupt möglich war. Jene war gewiß eine vornehme, feingebildete Dame, und als solche mußte sie von Seeleuten gewöhnlichen Schlages, von denen sie doch wohl immer umgeben gewesen, keine besonders hohe Meinung haben. Wie ihr nun, die bisher noch keinem sichtbar gewesen, bemerklich machen, daß er kein solcher war, sondern ein Mensch, den innere Unruhe und ein Hang zur Romantik auf diese Bahn getrieben hatten?

Während Filippo dies noch bei sich erwog, benutzte er seine Nachwachen, die in der einen Nacht von 8 bis 12 Uhr, in der folgenden von 12 bis 4 Uhr morgens dauerten, dazu, fleißig umherzuspähen, immer hoffend, daß auch er einmal Gelegenheit finden werde, die an Deck sitzende Tochter des Kapitäns zu sehen und zu beobachten.

Er bemühte sich lange Zeit vergebens und war schon geneigt, die ganze Geschichte für einen neuen, großen Unsinn zu halten, als dann doch das schier Unglaubliche geschah.

Es war eine stille, schöne Mondnacht auf dem Atlantischen Ozean. Der Himmel war mit Schäfchen-

ungshast vorgeführte 17 1/2 Jahre alte Metallgießer Paul Binder von hier. Am 21. Oktober, abends 10 1/2 Uhr entriß Binder in der Gartenstraße einer hiesigen Dame gewaltsam das Handtäschchen. Auf die Hilferufe der Dame wurde der Täter verfolgt und von einem Schuhmann festgehalten. Das Täschchen, das der Angeklagte auf der Flucht wegwurf, enthielt nur einige Schlüssel, während Binder darin Geld vermutet hatte. Bei Begehung der Tat war der Angeklagte mittellos. Das Urteil lautete wegen eines Verbrechens und schweren Raubs auf 8 Monate Gefängnis. — Der bisher unbescholtene ledige 24jährige Schlosser Johannes Bauer von Ergenzingen wurde wegen eines Verbrechens des schweren Diebstahls zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Am 25. Oktober abends drang Bauer gewaltsam in den Geschäftsräum des württembergischen Kohlengehilfen in der Hauffstraße ein und entwendete aus einer Schublade 62 M. Der Angeklagte war bei der Firma als Heizer beschäftigt und hatte am Tage der Tat Lohnaufbesserung erhalten.

Stuttgart, 8. Nov. Daß der Monat Oktober heuer ein schlimmer Geselle war, ist bekannt. Der jetzt erscheinende meteorologische Monatsbericht bringt noch einige nähere Angaben darüber, die von Interesse sein dürften. Es wurden im Oktober verzeichnet: klare Tage 0, trübe Tage 11, Tage mit Nebel 8, windige Tage 4, Frosttage 9, Tage mit Schnee 1 und schöne Tage nur 7. Die Niederschlagshöhe belief sich auf 89,2 mm oder 187% des 70jährigen Mittels. Die durchschnittliche Wärme berechnet sich auf 5,8 Grad C., während sich das 70jährige Mittel für Oktober auf 10,1 Grad stellt; der heutige Oktober blieb also hinter diesem 70jähr. Durchschnitt um 4,5 Grad zurück. Die Dauer des wirksamen Sonnenscheins belief sich im ganzen Monat auf 57 1/2 Stunden, bei einer Tageslänge von zusammen 334 Stunden; im ganzen belief sich der Sonnenschein nur auf 1/3 der durchschnittlichen Dauer. Mit der Zahl der Frosttage (9) hat der heutige Oktober weitaus den Rekord aller seiner Vorgänger geschlagen, denn in den Oktobermonaten der 15 vorhergegangenen Jahre waren im ganzen nur 18 Frosttage zu verzeichnen. — Der November scheint das wieder gut machen zu wollen, was der Oktober gestiftet, denn in den letzten Tagen hatte man in Stuttgart bei verhältnismäßig geringen Niederschlägen Temperaturen bis zu 14 C. Wärme, wobei das Thermometer selten bis auf Null herabging.

Juffenhäuser, 9. Nov. Der um 7 1/2 Uhr abends hier eintreffende Postwagen wurde gestern von einem Zweispännerfuhrer angerannt, umgeworfen und teilweise in Stücke gerissen. Der Postillon und 4 Insassen kamen mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon. Der Leiter des Privatfuhrwerks fuhr im Galopp davon und konnte erst durch den Landjäger anständig gemacht werden.

Heilbronn, 8. Nov. Der Pilsenerbierprozeß, der im vorigen Winter die hiesige Strafkammer beschäftigte, kam nun gestern vor dem Reichsgericht in Leipzig zur Verhandlung. Am 17. Dez. v. J. waren hier der Hotelier und dessen Ehefrau vom hiesigen „Hotel Royal“ wegen Nahrungsmittelfälschungen zu

wollen besät, welche die Riesensampel da oben wie mit einem feinen Gazesein umzogen.

Filippo stand am Steuer, das kaum seiner Beachtung bedurfte und nur still zu halten war. Seine Gedanken weilten bei der Einen und Einzigen da unten, der er so gern ein Retter und Helfer geworden wäre.

Plötzlich kam es daher über das Deck, leise und schwebend, wie ein wandelnder Schatten, gerade auf ihn zu.

Filippo glaubte ein Gebilde seiner erregten Sinne vor Augen zu haben. Er konnte nur starren und stammeln. Und als er dann doch erkannte, daß es keine Erscheinung, sondern ein Wesen von Fleisch und Blut war, die Tochter des Kapitäns, die Gefangene der „Fortuna“, stand ihm vor innerer Erregung das Herz still. Er lauschte nach ihren leisen, huschenden Schritten, nach ihren Atemzügen, denn ein Wort, das sagte er sich, würde er ja doch nicht von ihr zu hören bekommen. Die Ärmste war ja stumm.

Er sah nur eine hohe, schlanke Gestalt, deren Bewegungen etwas ungemein Grazie hatten. Von dem Gesicht war nichts zu erkennen; es war dicht verschleiert.

Ungefähr drei Schritte von ihm blieb die Fremde plötzlich stehen, wie von seinem Anblick betroffen; dann wandte sie sich rasch ab und setzte ihre Deckpromenade fort, ohne ihm aber noch einmal so nahe zu kommen.

Es läßt sich eher denken als sagen, was Filippo

je vier Wochen Gefängnis verurteilt worden. Durch Vernehmung einer großen Zahl von Kennern und von anderen Angelegten wurde nachgewiesen worden, daß die Angelegten monatlang Bierfälschungen in der Weise trieben, daß sie Pilsener Bier mit Heilbronner Bier vermischten und das Gemisch als echtes Pilsener ihren Gästen vorsetzten. Nur ausnahmsweise erhielten Gäste, in denen man Kenner vermutete, unverfälschtes Pilsener. Die Angelegten machten als Revisionsgrund geltend, daß das von ihnen verwendete Bier ebenso vorzüglich gewesen sei, als das Pilsener. Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision.

Kirchheim u. T., 8. Nov. Auf dem Viehmarkt entfiel Lt. „Zedbote“ einem auswärtigen Käufer von Harren eine Portefeuille mit 1200 M. Inhalt in Hundertmarktscheinen. Dasselbe wurde von einem Wirt aus Bartenbach O. A. Badnang gefunden und dem Berliner überreicht, worauf sich der letztere höflich bedankte und den Finder mit langem Gesicht abziehen ließ.

Aus dem Oberamt Oberndorf, 8. Nov. Bei der kürzlich in Bockingen unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Käufer-Oberndorf stattgehabten ordentlichen Jahresversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins hielt Bautechniker Fritz-Stuttgart einen Vortrag über landwirtschaftliches Bauwesen. Er führte u. a. aus, daß es sich empfehle, Scheuer und Stallung im Grundriß die Quadratform zu geben und zu ersterer Rundholz zu verwenden; ferner die Wohnung nicht über (wie im Schwarzwald Regel ist), sondern neben dem Stall und den Giebel des Hauses (nicht die Langseite) entlang der Straße zu platzieren. Den Verfall des Redners fanden dagegen die großen, weitvorbringenden Dächer der Schwarzwaldbauernhäuser. Ueberhaupt empfahl er den Bauern, am ländlichen Charakter des Bauernhauses festzuhalten und warnte davor, städtische Bauart nachzuahmen. Seine interessanten Ausführungen veranlaßten die Redner durch gelungene Zeichnungen.

Wasseralfingen, 8. Nov. Heute morgen zündete das 4 1/2-jährige Kind des Amtsdieners Dechle im K. Hüttenamt während der Abwesenheit der Mutter das Bettchen seines kleinen 3 1/2-jährigen Schwesterchens an. Das Bett verbrannte beinahe vollständig. Das Kind, das ohne Zutun des Vaters erstickt wäre, trug schwere Brandwunden davon.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Luther in Worms.

Wißt du einen Helden schauen,
Der in starkem Gortvertrauen
Treu zu seiner Sache hielt,
Dessen Anblick deinem Leben
Hörren Inhalt könnte geben,
Wißt' ich dir kein bess'res Bild.

Kings hört man die Geister toben,
Wahen funkeln hocherhoben,
Und der deutsche Kaiser lacht.
Doch der Luther gottgegeben
Steht zu seinem inn'eren Leben:
Das ist deutsche Heldenmacht.

Mit diesen Versen möchten wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen auf den in jeder Beziehung zeit-

während dieses wunderbaren Erscheinens der rätselhaften Dame empfand. Ein Wort von ihm konnte ihm vielleicht alles enthüllen. Es konnte sie auch verschonen und seine Wachstunden fortan meiden lassen. Da diese regelmäßig alle vier Stunden wechselten, konnte sie ganz genau berechnen, wann sie ihn an Deck treffen würde und wann nicht.

Was Filippo befremdete, war, daß der Kapitän unter Deck blieb. Er pflegte um diese Zeit, während der sogenannten „Hurdewache“, zu schlafen. Wußte er nichts von diesen nächtlichen Deckpromenaden seiner Gefangenen? Kam sie herauf, um befragt zu werden, da sie aus eigenem Antriebe nicht sprechen konnte oder durfte?

Ehe Filippo noch zu einem Entschluß über sein Verhalten kommen konnte, hatte die Fremde am ferneren Ende des Decks neben dem Eingang der Kajüte sich auf eine Bank gesetzt. Dort verblieb sie längere Zeit in Nachdenken versunken. Als dann Filippo nach einem kurzen Umblid wieder dort hin sah, war sie verschwunden.

Schade! Und nun kam gerade die Ablösung. Oder hatte sie vor derselben die Flucht ergriffen? Durfte er hoffen, daß sein Blick sie beruhigt und zum Bleiben ermuntert hatte? Das wäre dann ihrerseits ein erster Schritt zu einer Verständigung gewesen. Hierüber konnte er erst durch spätere Begegnungen an Deck Gewißheit erlangen.

Leider trat dann stürmisches Wetter ein, das dann vierzehn Tage anhielt. In dieser ganzen Zeit ließ sich die Unbekannte an Deck nicht mehr sehen. Vielleicht,

gemäßem Luthervortrag, den Hr. Dekan Uhl — vergleiche das Inserat — anläßlich des nächsten Sonntag den 12. November, abends 1/2 8 Uhr im Lokal von J. Reß hier stattfindenden Familienabends des evangel. Arbeitervereins halten wird. Auch die musikalischen Darbietungen werden ohne Zweifel allgemeinen Anklang finden. Jedermann, der heute noch Sinn für deutsche Heldenkraft und evangelischen Christenglauben hat, wird sich freuen, hier Gelegenheit zu haben, wieder von neuer Seite kennen zu lernen den Reformator Deutschlands.

Neuenbürg, 9. Nov. Wie hier noch bekannt sein dürfte, wird hier von denjenigen Haushaltungen und Hausbesitzern, welche keine „Dunglegen“ beim Hause haben, angestrebt, daß die öffentliche Einrichtung des regelmäßigen Abholens des Haus- und Straßenlechts nach dem Vorbild anderer Städte getroffen werde, weil sich dies längst als ein unabweisbares Bedürfnis für die betr. Haushaltungen herausstellt. Es dürfte überflüssig sein, noch weitere Erklärungen darüber zu geben. Von einer Anzahl interessierter Hausfrauen wurde nun im Laufe des letzten Winters eine Umfrage veranstaltet mit dem Ergebnis, daß sich zahlreiche Interessenten unterschrieben für einen Beitrag erklärten, falls das zeitgemäße Unternehmen zustande komme. Es hatten sich, was lobend erwähnt werden darf, auch mehrere Haushaltungsvorstände dazu bereit erklärt, die von der geplanten Einrichtung keinen Gebrauch zu machen nötig hätten. Seitens der Stadtverwaltung zirkuliert nun gegenwärtig eine neue Liste zum Zweck des Zustandekommens der Sache. Die entsprechende Einladung lautet: Nachdem von einer größeren Anzahl hiesiger Einwohner das Ansinnen an den Gemeinderat gestellt worden ist, es möchte von der Stadtgemeinde eine Kehrichtabfuhr eingerichtet werden, so hat der Gemeinderat am 30. vor Mt. beschlossen, diesem Wunsche stattzugeben, wenn von jeder Haushaltung, welche diese Einrichtung benützt, zur Deckung des entstehenden Aufwands jährlich 5 M. an die Stadtkasse bezahlt werden. Das Abfuhrgeschäft würde jeden Samstag mittag bejorgt werden. — Wenn nun auch der in Aussicht genommene Beitrag von jährlich 5 M. für eine jede Haushaltung etwas hoch gegriffen sein dürfte, so soll hiemit doch die Bitte ausgesprochen werden, sich durch Beitragsleistung zu beteiligen, da doch nur bei zahlreicher Beteiligung an dem Unternehmen auch eine entsprechend kleinere Umlage in Aussicht stehen dürfte. Sicherlich wird das Abholen der „Kutterkiste“, wenn es einmal im Gange ist, sich bald so viele Freunde erwerben, daß man die Einrichtung allgemein nicht nur als ein notwendiges Uebel, vielmehr als eine gewiß zeitgemäße hygienische Maßregel betrachtet.

H. Neuenbürg, 8. Nov. (Eingel.) Vergangenen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, hielt der hiesige Arbeiter-Wahlverein seine erste Generalversammlung unter zahlreicher Beteiligung im Lokal Restaurant Kofler (Nebenzimmer) ab. Der rührige Vorsitzende Müller gab einen eingehenden Jahresbericht, aus dem hier einiges erwähnt sei. Im Juli ds. J. schon machte der Verein die berechnigte Eingabe an den verehrl. hiesigen Gemeinderat um

so mutmaßte Filippo, hatte auch der Kapitän ihre heimliche, nächtliche Entfernung bemerkt und ihr weitere Deckpromenaden verboten. Wer konnte es wissen. Longford zeigte immer dasselbe unbeglante Gesicht, dem jetzt ein mehr sinnender Zug aufgeprägt war. Konnten hinter dieser hohen, gewölbten Stirn, der Stirn eines Denkers, finstere menschenfeindliche Gedanken Raum haben?

Filippo war auf ein neues Verständigungsmittel verfallen, das weder Raum noch Zeit zu beschränken vermochten, das unverdächtig und für die Gefangene doch so berechtigt und überzeugend war, wie kein von ihm gesprochenes Wort.

Er griff zu seiner Mandoline und ließ seinen schönen, melancholischen Gesang für sich sprechen. Der hatte sich bisher noch in jedes Frauenohr eingeschmeichelt und Filippo allerorten Sympathien erweckt. Warum sollte er nicht auch zu ihrem Herzen Brücken schlagen, die, seiner Meinung nach, so tief unglücklich und geneigt war, jede kleine Aufmerksamkeit als eine Wohlthat zu empfinden. Sie mußte sich ja förmlich nach einer Mittheilung sehnen.

— (Fortsetzung folgt.) —

[Sächsischer „Kartoffelkäfer.“] Dresdener: „Gi, här'n Se, mei Katerst, wissen Se vielleicht zufällig, was Se een „Kartoffelkäfer“ ist?“ — Berliner: „Na, das ist doch ein Käfer, der die Blätter der Kartoffelpflanze auffrisst.“ — Dresdener: „Gi herzejes ne, da hab'n Se aber scheen geraten! Een „Kartoffelkäfer“ is Se een Mann, der Kartoffeln — läßt. Na wissen Se's.“

Dr. Delan Uhr
 des nächsten
 1/2 8 Uhr im
 Vereins halten
 etungen werden
 faden. Jeder-
 iche Heldenkraft
 hat, wird sich
 wieder von neuer
 or Deutschlands.
 hier noch bekannt
 Haushaltungen
 ungleichen" beim
 entliche Einricht-
 des Haus- und
 Vorbild anderer
 s längst als ein
 betr. Haushalt-
 lüßig sein, noch
 den. Von einer
 de nun im Laufe
 veranstaltet mit
 Interessenten
 ärten, falls das
 nme. Es hatten
 ef, auch mehrere
 erklärt, die von
 rauch zu machen
 waltung zirkuliert
 Zweck des Zu-
 sprechende Ein-
 größerer Anzahl
 den Gemeinderat
 der Stadtgemeinde
 werden, so hat der
 chlossen, diesem
 Beitrag von
 ung etwas hoch
 doch die Bitte
 tragbarkeit zu
 cher Beteiligung
 vordringend kleinere
 Sicherlich wird
 es einmal im
 er erwerben, daß
 nur als ein
 gewiß zeitige

Aufhebung des Volksschulgelbes, welche aber noch ihrer Erledigung seitens des städtischen Kollegiums harri. Dieser folgte am 22. Oktober eine zweite Eingabe um Verlängerung der Wahlurnenöffnung bei Gemeinbewahlen bis abends 8 Uhr (letzte war seither nur bis abends 7 Uhr geöffnet), um den Arbeitern, besonders den in Pforzheim beschäftigten, ohne jeden Geschäftszeitverlust die Gelegenheit zu schaffen, von ihrem so heiligen Wahlrechte Gebrauch zu machen. Dieses Gesuch konnte der Versammlung schon als genehmigt vorgebracht werden, was auch allgemein mit großem Beifall aufgenommen wurde. Des weiteren berichtete Redner noch, daß die Mitgliederzahl in der so kurzen Frist als eine wesentlich hohe zu bezeichnen sei und dankte noch in seinem Schlusswort dem anwesenden Mitgliebes Chr. Bacher für seine so tatkräftige und ausenbringende Arbeit als Bürgerausschussmitglied auf dem hiesigen Rathhaus, wo er erst in vergangener Woche die schon vielfach gewünschte Beleuchtung von morgens 5 Uhr ab in Szene setzte, welche auch hierauf zur Durchführung gelangte. Die hierauf stattgefundenen Neuwahlen brachten keine wesentlichen Änderungen, außer der notwendig gewordenen Verstärkung des Gesamtschusses. Im ganzen verlief die Versammlung in schönster Harmonie und man kann mit Stolz auf ein gutes Stück Arbeit zurückblicken.

Dobel. Am Dienstag abend entstand in der Wohnung des Forstwart Jäger hier ein Zimmerbrand, welcher sehr verhängnisvoll hätte werden können. Das Holz, welches zum Dörren auf den Ofen gelegt wurde, geriet in Brand, während niemand anwesend war und 3 kleine Kinder sich im Bett befanden. Noch rechtzeitig entdeckt, konnte ein größeres Unglück vermieden werden.

Altensteig, 8. Nov. In der eine Stunde von hier entfernten Neu-Mühle ist der 42 Jahre alte Bauer David Großhans von Hesselbroan (Bruder des Schultheißen von Beuren) beim Holzabladen tödlich verunglückt. Die Stämme kamen ins Rollen und zerquetschten ihm den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Er hinterläßt eine Witwe mit sechs Kindern, wovon das Älteste 14 Jahre alt ist.

Pforzheim, 8. Nov. Die letzte Bürgerausschuss-Sitzung beschäftigte sich zuerst öffentlich mit der Besetzung der 1. Bürgermeisterstelle, deren seitheriger Inhaber, Dr. Holzwart, seit 18 Jahren war. Nach langer Besprechung über die Wiederwahl Holzwarts oder die Ernennung eines Technikers zum Bürgermeister gelangte man in der öffentlichen Besprechung zu keinem Ergebnis, weshalb alsdann eine vertrauliche mit Ausschluß der Öffentlichkeit erfolgte.

Pforzheim, 8. Novbr. Wir haben zwar ein Musterpatentgesetz, aber der Einzelne kann nicht immer dasselbe anzuwenden und erfolgreich gegen Verletzungen vorgehen. Deshalb wurde hier vor kurzem von Bijouteriefabrikanten ein „Verein zum Schutz des Urheberrechts“ gegründet. Biersch wurden schon hiesige Firmen dadurch geschädigt, daß andere ihre Neuerungen kopierten. So ist z. B. Gahlanz in Böhmen dafür bekannt, daß von dort häufig einzelne Muster Pforzheimer Bijouterie verlangt und dann ohne Bedenken nachfabriziert wurden. Der neue

Verein wird darauf dringen, daß für die hiesigen Neuerungen auch im Ausland der Musterchutz nachgesucht wird und er wird künftighin unberechtigte Nachbildungen viel besser entdecken und verfolgen können, als es bisher seitens einzelner Firmen geschah. Dem Verein können auch Auswärtige beitreten. Es kommen dabei namentlich Schwab. Smund und Hanau in Frage. (S. M.)

Calw, 8. Nov. Auf den heutigen Viehmarkt waren zugeführt 25 Pferde, 434 Stück Rindvieh. Der Handel ging flau. Verkauft wurden etwa 200 Stück. Die Preise stellten sich bei Ochsen auf 700 bis 1065 M. pro Paar, bei Kühen und Kalbellen auf 270—430 M., bei Kleinvieh auf 130—200 M. — Auch auf dem Schweinemarkt war die Zufuhr eine starke; der Handel etwas schleppend. An den Markt gebracht waren 156 Stück Läufer- und 46 Körbe Milchschweine; letztere lösten 25—50 M., Läufer 60—110 M. pro Paar.

Dermisches.

Eine exemplarische Strafe diktierte das Schöffengericht in Düsseldorf einem Fabrikarbeiter, der in ein Volksschulgebäude eingedrungen war und einem Lehrer im Beisein der Schüler mit wüsten Schimpfworten überhäufte, weil dieser seinem Sohne eine verdiente Züchtigung hatte angedeihen lassen. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis. Die Urteilsbegründung führte aus, daß namentlich Lehrpersonen gegen solche Exzesse geschützt werden müssen. (Ein schlechter Zahn als Todesursache.) In Erfurt starb vor einigen Tagen in einem Krankenhaus eine junge Frau an den Folgen einer Blutvergiftung. Die eigentliche Ursache war die eitrige Entzündung eines jauchenden Zahnes. Trotz wochenlangender rasender Schmerzen konnte sich die Frau nicht entschließen, den Zahn entfernen zu lassen. Erst die Unmöglichkeit, ihren Mund zu öffnen, infolge Weiterverbreitung der Eiterung, zwang sie, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die Beseitigung der Ursache kam zu spät, und es mußte leider nach kurzer Beobachtung die schon eingetretene Blutvergiftung konstatiert werden, an deren Folge die Frau starb.

„Mein Name dürfte Ihnen ja bekannt sein!“ Ein Geschichtchen macht seit einigen Tagen in Berliner Hof- und Offizierskreisen die Runde und es ist in der Tat amüsant genug, um kolportiert zu werden. Es soll gelegentlich einer der letzten Hofjagden gewesen sein. Einem jungen Leutnant war zum ersten Male die Ehre zuteil geworden, an der Jagd sich beteiligen zu dürfen und er richtete selbstverständlich an Kaiser Grafen Hohenzollern die gehorsamste Bitte, Sr. Majestät vorgestellt zu werden. Im Trubel der jagdportlichen Veranstaltung mochte wohl Graf Hohenzollern diese Bitte vergessen haben. Unserem Leutnant ließ jedoch der brennende Wunsch im Herzen, seinem obersten Kriegsherrn sich persönlich präsentieren zu dürfen, keine Ruhe und er sprengte plötzlich auf den Monarchen zu mit den Worten: „Gestatten Ew. Majestät, mich vorstellen zu dürfen — Leutnant von X.“ Der Kaiser antwortete darauf lachend: „Sehr erfreut, mein Name dürfte Ihnen ja bekannt sein.“

Wie man einen Mann nüchtern macht. Vom Lande erzählt der „Str. P.“ ein Berichterstatter folgende Schurre: Gestern und vorgestern wurde hier Mehl gefeiert und dem guten „Neuen“ tapfer zugesprochen. Ein biederer Bürger hatte des edlen Traubenjastes am ersten Mehltag so viel genossen, daß er auch am zweiten nicht aus dem Wirtshaus herauskam. Wiederholt ließ seine Frau ihn bitten, er möge doch endlich heimkehren; vergebens, dazu gut mundete der „Neue“. Was tun? Unsere kluge Eva'stochter legte sich aufs Stroh in die Scheune und lagte, daß sie vom Gerüst gestürzt sei. Wie ein Blitz stürzte der Mann nach Hause, um eilends Hilfe zu bringen. Nach langem Rütteln wurde die demüthlose Frau endlich wach, und nun wollte der rasch völlig nüchtern gewordene Mann sofort zum Arzt stürzen. Die Frau fand sich jedoch wohlher und meinte, sie bedürfe nur der Ruhe, ihr Mann solle aber rasch ins Feld fahren und die Rüben heimchaffen, was die höchste Zeit sei. Der Mann folgte augenblicklich, denn die Lust zum „Neuen“ hatte ihm der Schreck gründlich vertrieben. Die kluge Frau aber lächelte und sagte: „Man muß es nur verstehen!“

Ein Schildbürgerstückchen. Infolge der in diesem Jahre in der Gemarkung von Offenbach bei Landau herrschenden Ränieplage kam der Gemeinderat auf den eigenartigen Gedanken, eine „Treijagd“ nach diesen kleinen Raquetieren zu veranstalten, um so dieses schädliche Getier in eine andere Gemarkung zu vertreiben (!) An der „Jagd“ konnte jeder Bürger teilnehmen gegen eine Gebühr von 3 M. pro Tag und zwar mußte abwechselnd eine Truppe von 24 Mann antreten. Einige Zeit wurde dieses „Jagen“ auch fortgesetzt; nachdem ein Erfolg — die Ränelöcher waren schuld daran — nicht eintrat, wurden die Treijagden wieder aufgehoben.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Petersburg, 9. Nov. General Trepoff ist seiner Stellungen als Generalgouverneur und Chef der Petersburger Garnison, Gehilfe des Ministers des Innern, Polizeichef und Gendarmeriechef enthoben und zum Polizeikommandanten ernannt worden. Der Rücktritt Trepoffs zeigt an, daß die russische Regierung an dem in dem Exposé Wittes vom 31. v. M. angegebenen Weg festhält.

Petersburg, 9. Nov. Die „Pet. Tel.-Ag.“ bestätigt die Meldung der „Nowoje Wremja“, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch an Stelle des Großfürsten Vladimir zum Kommandanten der kaiserlichen Gardebataillon und der Truppen des Militärbezirks Petersburg ernannt worden ist.

München, 9. Novbr. Nach Mitteilungen der hiesigen Sternwarte wurde gestern nacht 11 Uhr auf der Münchener Erdbebenwarte ein äußerst intensives Erdbeben registriert, das an Heftigkeit dem großen Erdbeben in Calabrien im September kaum nachstand und dasselbe an Dauer noch übertraf; die Meldung spricht die Vermutung aus, daß der Erdbebenherd im südlichen Europa zu suchen sein dürfte.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Güterrechtsregister Bd. I Seite 48 Nr. 1 wurde am 2. November 1905 eingetragen:

Die Eheleute Jakob Friedrich Barth, Häfner in Calmbach und Karoline Charlotte geb. Reinschler, verwitwete Junk, haben auf Grund Ehevertrags vom 30. Oktober 1905 für ihre am 26. August 1905 in Calmbach geschlossene Ehe als Güterstand das Recht der Gütertrennung nach Maßgabe der §§ 1426—1431 B.-G.-B. vereinbart, mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß jede Ruhnichtung und Verwaltung des Ehemannes am Vermögen der Ehefrau ausgeschlossen sein soll.

Den 8. November 1905.

Oberamtsrichter
Doderer.

Neuenbürg.

An die Ev. Pfarrämter.

Durch Konfistorialerlaß vom 5. April 1904, Ziffer 4, ist angeordnet, daß zum Zweck der Vornahme späterer Nachträge zur Pfarrbeschreibung ein Ergänzungsheft (Chronik) zu führen sei. Ein solches ist gefordert zu führen für Mutterort und Filial. Auf 1. Dezember d. J. ist zu berichten, daß diese Ergänzungshefte angelegt sind und zu fortschreitenden Einträgen (ab 1. Oktober 1905) zur Benützung stehen.

Den 9. November 1905.

Ev. Dekanatsamt.
Uhl.

A. Forstamt Neuenbürg.

Weg-Sperre.

Der Scheppelweg von seiner Einmündung ins Poststraße bis zum Sommerloch im Dennacherberg ist wegen Holzfällungen von jetzt bis Mittwoch den 15. Nov. nicht fahrbar und wird hiemit für diese Zeit gesperrt.

Neuenbürg.

Frucht-Schlempe,

bestes Futter für Milchläge, wird billig abgegeben

Schmidt & Großkopf
Brantweinbrennerei.

Lotos-Crème

schützt Hände und Gesicht vor Ausfringen, Raub- und Motten. Tube 25 ct bei Fr. Andras jr., Neuenbürg. Emil Hähl, Schömberg, Anton Selten, Pforzheim-Wildbad.

A. Spiegel
 Gasthof und Restaurant zur „Pfalz“
 Stuttgart, Wagerstraße 3.
 — Der „Enztäler“ liegt auf. —

PALMIN



Feinste Pflanzenbutter
 zum Kochen, Braten und Backen

